

Herborner Tageblatt.

Zeitung für Dillkreis und Westerwald. Amtsblatt der Stadt Herborn.

Erscheint an jedem Werktag.
Bezugspreis: Vierteljahr 2,40 M.
ohne Bringerlohn.

Druck und Verlag
J. M. Beck'sche Buchdruckerei
Otto Beck.

Inserate: Kleine Petitzelle 20 Pf.
Fernruf: Nr. 20.
Postcheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 17518.

Nr. 36.

Dienstag, den 12. Februar 1918.

75. Jahrgang.

Ein deutsches Ultimatum an Rumänien.

Basel, 11. Febr. Nach einer Havasmeldung aus Jassy schickte Mackensen am 6. Februar im Namen der deutschen Regierung an die rumänische Regierung ein Ultimatum, in dem er dieser eine Frist von 4 Tagen für den Eintritt in Friedensverhandlungen setzte. Der rumänische Ministerrat versammelte sich zugleich, und nach einer langen Beratung bot er dem König seine Demission an, die angenommen wurde.

Näckert Bratiamus.

Das Kabinett Bratiamus ist zurückgetreten. Mit der Neubildung des Ministeriums ist General Averescu betraut worden, der zuletzt den Oberbefehl gegen die russischen und rumänischen Maximilien führt.

Der Rücktritt Bratiamus, der in letzter Zeit wiederholt gemeldet worden ist, darf als Folge der veränderten Lage an der Ostfront gelten. Neutral und feindliche Organe haben in den letzten Tagen verschiedentlich darauf verwiesen, daß in Rumänien der Zusammenbruch der Kriegsvariante und der Friedensschluß mit den Mittelmächten bevorstehen. Mit Bratiamus ist in der Tat der Mann vom Schauspiel abgetreten, der Rumäniens Zusammenbruch verschuldet hat. Rumäniens kann jetzt der Krieg nicht fortsetzen und Averescu wird nun die döse Freiheit Bratiamus liquidieren müssen. Es fragt sich nun, welche Rolle angesichts der Wendung der Dinge König Ferdinand spielen wird.

Was soll das heißen?

Der neue Vorschlag des Volkskommissars.

Brest-Litowst. 10. Februar.

Uns will scheinen, daß Herr Trotski sich einigermaßen klug über die Lage, in der er sich befindet, die Verhandlungen in Brest-Litowst sind auf Antrag seiner Regierung eingeleitet worden. Sie haben zunächst zum Abschluß eines Waffenstillstandvertrages geführt und wurden dann fortgeleitet, um einen Friedensvertrag zu ermöglichen, dessen allgemeine Grundlagen schon als festgelegt gelten konnten. Der Bündnis hat sich die größte Mühe gegeben, um diesem Biß näherzutreten; er hat, gegenüber mancherlei Unverschämtheiten der Gegenseite, eine Nachsicht und eine Geduld an den Tag gelegt, die zuweilen schon den Eindruck der Schwäche machten. Trotzdem wollten die Verhandlungen nicht von der Stelle kommen, weil der russische Volkskommissar seit entschlossen war, sie immer wieder durch neue Waffenschläge zu verschleppen, bis — nun, bis das von ihm erhoffte Wunder der sozialen Weltrevolution oder sonst irgendein Ereignis eintreten würde, das ihn der Notwendigkeit bestimmter Entschlüsse überhob. Statt dessen haben wir einmal den Vertrag mit der Ukraine zustande gebracht und werden jetzt wohl auch bald mit Rumäniens ins reine kommen. Das hat Herrn Trotski sein Konzept gewaltig verdorben, und wenn er den Rückmarsch wendet, nach Petersburg und Moskau, nach Finnland und Weißrussland, so mußte er einsehen, daß der völlige Zusammenbruch seiner Taktik unmittelbar bevorstand. Wahrscheinlich war er sich völlig darüber im klaren, daß Herr v. Rümann ihm nunmehr alle weiteren Ausflüchte abschneiden, daß er also sich zu entscheiden haben würde, ob die Verhandlungen fortgesetzt oder abgebrochen werden sollten.

Der sonderbare Friedensunterhändler hat auch in dieser Schwäche, in die er durch eigene Schuld geraten war, noch einen leichten Ausweg zu finden geglaubt. Er versteckt von sich aus auf den Vertragsabschluß und erklärt zu gleicher Zeit, daß Rußland für seinen Teil den Kriegsstand als beendet ansieht. Ein verblüffend einfaches Auskunftsmitteil. Das Ziel der Verhandlungen, die Wiederherstellung des Friedens, ist erreicht, und die Verhandlungen selbst werden für überflüssig erklärt. Das ist ungefähr so, wie wenn der Angeklagte dem Gericht erklärt, es könne ruhig nach Hause gehen, der Prozeß sei für ihn erledigt. Aber in Brest-Litowst hatte man sich doch die Aufgabe gestellt, eine Verständigung über die Beendigung des Krieges herzustellen, und dazu hatte man viele Wochen hindurch angestrengt miteinander gearbeitet. Durch eine einleitige Erklärung des Herrn Trotski ist dieses Programm nicht ohne weiteres unter den Tisch zu befördern: so liegen die Dinge denn doch nicht. Wir wollten und wir wollen Frieden schließen mit Rußland, aber selbstverständlich unter bestimmten Bedingungen, wie es soeben mit der Ukraine geschehen ist. Wenn es noch Herrn Trotski ginge, würden alle Streitfragen in der Schwebe bleiben, um die so lange in Brest-Litowst zerknüpft worden ist. Vor allem die Räumung und die Zukunft der besetzten Gebiete. Wollten wir jetzt, nachdem Herr Trotski plötzlich wieder einen Haken geschlagen, mit ihnen so versöhnen, wie es unseren Interessen entspricht oder wie das Selbstbestimmungsrecht ihrer Bewohner es beansprucht, so würde die Petersburger Regierung hinterher erklären, daß sie diese Entscheidungen eines „ländigerigen Imperialismus“ oder einer „selbstsüchtigen Bourgeoisie“

niemals anerkennen würden, und sie würden dann ihre bekannten roten Heilsbrüder in Bewegung setzen, um in Lettland oder Litauen wieder alles von unterst nach oben zu lehren. Herr Trotski hat die Güte, uns für die Regelung von Einzelfragen Petersburg als Verhandlungsort vorauszuholen. Für eine solche Verlegung des Konferenzsaals müssen wir uns aber leidenschaftlich bedanken. Die russische Hauptstadt ist jetzt dank dem bolschewistischen Regiment zu einer Räuberhöhle herabgesunken, in der niemand mehr seine Leben sicher ist. Dort mögen Lenin und Genossen ihres Amtes walten, Vertreter staatlicher Ordnung haben dort zurzeit nichts zu suchen. Kurz, will Herr Trotski die Bedingungen für die Aufhebung des Kriegsstandes mit uns nicht vereinbaren, dann bedeutet das den Abbruch der Verhandlungen von seiner Seite, und wir sind wieder vollkommen freie Herren unserer Entscheidungen. Wir haben allen Grund zu der Annahme, daß er auch jetzt wieder lediglich von dem Wunsche geleitet ist, den Mittelmächten neue Schwierigkeiten zu bereiten — die Antwort von unserer Seite wird dieser edlen Absicht angepaßt sein.

Sie wird um so leichter zu finden sein, als Rußland offenbar verloren ist; ein Vertrag mit Trotski Unterhändlern könnte morgen schon ein feines Papier sein, weiter nichts. Da werden wir es wohl vorziehen, unsere Sache im Osten in die eigene Hand zu nehmen. Selbst auf die Gesahr bin, daß die Bolschewisten dann das Nachsehen haben.

Die Lage im Osten.

Vor möggebender Stelle erfahren wir noch folgendes: Nichts würde falscher sein, als die Aussicht, daß die Erklärungen Trotski in der letzten Ausschüttung in Brest-Litowst eine Friedensverklärung seien. Durch diese Erklärung ist allerdings eine neue Lage geschaffen, deren Beurteilung selbstverständlich genau durchdacht werden muß. Die Entscheidungen unsererseits zu übertragen, wäre falsch. Die Möglichkeiten, die in den Trotskischen Vorschlägen enthalten sind, sind nicht zu verfehlern. Vorläufig kann aber der Kriegsstand unheilhaft nicht ohne weiteres lediglich dadurch als beendet angesehen werden, daß Trotski unter Voraussetzungen, die erst nachgeprüft werden müssen, ihn seinerseits für beendet erklärt. Wir haben freie Hand sowohl bezüglich der Kündigung des Waffenstillstandes, wie auch bezüglich der besetzten Gebiete. Vermutlich wird die Entwicklung der Dinge schnell und von selbst eine Klärung herbeiführen.

Wie die Dinge in der Ukraine liegen.

Ganz anders liegen die Dinge mit der Ukraine, wo der ernste und ehrliche Friedenswillen nur einen Triumph gefeiert hat. Dieser Friedensvertrag bedeutet die erste Freiheit in den Kriegsstand. Freilich ist auch hier wohl einem Irrtum zu begegnen, dem Irrtum nämlich, als sei die Regierung der Ukraine, mit der wir das Friedensinstrument abgeschlossen haben, die Vertretung einer Bourgeoisie, die sich in sichtlich politischem Gegensatz zu dem der Bolschewiki befindet. Alle drei Mitglieder der ukrainischen Friedensdelegation waren Sozialdemokraten, die wahrscheinlich sämtlich viel weiter links stehen, als etwa die deutsche Sozialdemokratie. Die Centralräte verfolgt nationale ukrainische Tendenzen, ist aber sicher ohne weiteres auch läufig bereit, in die russische Föderationspolitik wieder einzutreten. Auf besondere Schwierigkeiten stießen bei den Friedensverhandlungen die Fragen wegen der Wiederherstellung des deutschen und österreichisch-ungarischen Privatbesitzes, weil unsere Delegationen dabei immer wieder auf die kommunistischen Grundsätze der Ukraine und auf die bereits angeordnete und in der Durchführung begriffene Vergesellschaftlichung des Grund- und Bodens stießen. Daneben liegt eine der Hauptschwierigkeiten darin, daß die Russen mit der Seite das Loskommen von dem deutsch-russischen Handelsvertrag zu einem der Hauptkriegsziele machen werden, da das gesamte russische Volk sicherlich unter dem Einfluß englischer Propaganda die Ansicht hatte, Rußland sei bei diesem Vertrag seinerzeit von Deutschland überwältigt worden. Wie aus dem Wortlaut des Vertrages hervorgeht, ist der deutsche Tarif zunächst für die Dauer des Praktikums aufrechterhalten geblieben.

Die Grenzfestsetzung bedeutet für die Ukraine schwerwiegende Gebietsvergrößerungen, u. a. fällt auch Brest-Litowst in das neue ukrainische Gebiet, so daß bei der Heir der Vertragsabschlusses in der Nacht zum Sonnabend der Delegierte Lubinsky den deutschen Delegierten mit den Worten zutreffen konnte: „Bis gestern waren wir bei Ihnen zu Gast, von heute ab sind Sie Gäste bei uns.“

Russische Monarchie und Bolschewiki-Umtreibe.

In Petersburg und Moskau herrscht vollständige Anarchie. An der russischen Ostfront geht inzwischen die Verleihung ihren sicheren Gang weiter. Trotz dieser verweilten Lage betreibt die Revolutionärer Regierung ihre Propaganda im größtmöglichen Maßstabe weiter. Selbst über die Grenzen des Landes hinaus nach Dänemark, Schweden und Norwegen sollen die Bolschewisten 50000 Kronen zur Veranstaltung von Arbeitslosen-Demonstrationen gespendet haben. Ähnliche Nachrichten von bolschewistischen Umtreiben liegen aus England und Frankreich vor. Ein drastischer Beweis für die Unehrlichkeit der Bolschewisten aber ist ein Befehl des russi-

chen Oberkommandos, der von uns aufgefangen wurde, in dem die russischen Soldaten aufgefordert werden, die deutschen Truppen zur Beseitigung ihrer Offiziere und Generale anzuhalten. Dieser Befehl stammt von einer Regierung, die angeblich den Frieden mit uns sucht.

Schon sind Anzeichen vorhanden, daß unser besetztes Gebiet, z. B. Wilna, nicht mehr frei ist von bolschewistischen Einflüssen. Diesen Einflüssen zu begegnen, ist die oberste Aufgabe unserer Heeresleitung. Solange der Friedenswillen der russischen Regierung nicht klarer als bisher zutage tritt, solange die Beziehungen nicht völlig geklärt sind, ist ein Friede mit einer derartigen Regierung unmöglich und wir sind nicht in der Lage, Änderungen in der militärischen Situation herbeizuführen.

Deutsch-russischer Gefangenenaustausch.

Obwohl Herr Trotski die Unterzeichnung eines Friedensvertrages abgelehnt hat, sind doch inzwischen schon wesentliche Vereinbarungen getroffen worden.

Die in Petersburg zwischen den Delegierten der deutschen und russischen Regierung geplagten Verhandlungen über Gefangenenaustausch hatten nach längeren Verhandlungen zunächst zur Unterzeichnung eines Abkommens geführt, wonach die beiderseitigen ehemaligen Kriegsgefangenen möglichst bald in ihre Heimat übergeführt werden sollen.

Entsprechende Abkommen mit Rußland sind auch von den gleichfalls in Petersburg anwesenden österreichisch-ungarischen, bulgarischen und türkischen Delegierten getroffen worden. Beiderseitig in Petersburg herrschenden Verlehrnot wird man mit Verzögerungen in der Ausführung des Transportes rechnen müssen, doch ist zu hoffen, daß es gelingen wird, die in dieser Richtung bestehenden Schwierigkeiten in zufriedenstellend kurzer Zeit zu beenden.

Trotski's Beweggründe.

Petersburg (Indirekt). 11. Febr. Trotski hatte vom Rat der Volksbeauftragten für den Fall, daß die Verständigung zwischen der Ukraine und den Mittelmächten zur Lastade werden sollte, bestimmte Weisungen erhalten. Mit Rücksicht auf die innerpolitische Lage wurde ein Verbarren in der bisherigen Haltung als unzulässig bezeichnet, da die Kriegsmüdigkeit der Bevölkerung durch den Friedensschluß mit der Ukraine neue Nahrung erhalten würde.

Berlin, 12. Febr. Unter der Überschrift „Das letzte Manöver des Herrn Trotski“ schreibt die „Kreiszeitung“: Mit einer erfreulichen Übereinstimmung wird in den Blättern der Meinung Ausdruck gegeben, daß die einseitige Erklärung des Herrn Trotski uns zu garnicht verpflichten könne und daß wir politisch und militärisch Rußland gegenüber freie Hand besäßen, sofern und solange uns der Waffenstillstand keine bestimmten Behinderungen auferlegt. Auf Grund zuverlässiger Informationen kann die „Kreiszeitung“ weiter mitteilen, daß auch die oberste Heeresleitung die Trotskischen Vorschläge unter gar keinen Umständen als ein Friedensangebot betrachtet.

Der Standpunkt der Obersten Heeresleitung.

Neben den Standpunkt der Obersten Heeresleitung wollen die „Berliner Neuesten Nachrichten“ das Folgende erfahren haben:

Die Oberste Heeresleitung betrachtet den Trotskischen Vorschlag unter gar keinen Umständen als ein Friedensangebot. Sie steht auf dem Standpunkt, daß, solange die russische Regierung nicht den Beweis erbringt, daß es ihr ernstlich und ehrlich um einen Frieden zu tun ist, und solange sie keine Garantien dafür gibt, daß die böswillige Hetzarbeit, die neuerdings durch einen Befehl des russischen Oberkommandos, die deutschen Truppen zur Beseitigung ihrer Offiziere zu veranlassen, einwandfrei bewiesen wird, eingestellt werden wird, ist einen Frieden nicht schließen können, der nach Lage der Sache nur den Keim zu neuen Feindseligkeiten in sich tragen würde. Für die Oberste Heeresleitung ist das Gebot der Stunde die schnelle Herbeiführung absoluter Klarheit, die eine weitere Verschleppungstat wie die von Herrn Trotski in Brest-Litowst beliebte nicht mehr dulden wird.

Das klingt nach Ultionen, ist aber sehr unklar und sehr vieldeutig.

Kaiser Wilhelm an Graf Hertling.

Die weiteren Ausgaben des deutschen Volkes.

Berlin, 11. Februar.

Der Kaiser hat aus Anlaß des Friedensabschlusses mit der Ukraine folgendes Telegramm an den Reichskanzler gerichtet:

Die Meldung von dem Abschluß des Friedens mit der Ukraine habe ich mit dem Gefühl tiefer Dankbarkeit gegen Gott empfangen, der in diesen schweren Zeiten seine

schlängende Hand in sichtbarer Weise über Deutschland gehalten hat. Ich beglückwünsche Eure Exzellenz zu dem bedeutungsvollen Erfolge Ihrer Politik und hoffe, daß der eben gezeichnete Vertrag die Grundlage erprobter Beziehungen zwischen den Verbündeten und dem neuen Reich wird. — Nach Jahren härtester Kämpfe mit einer Welt von Feinden ist der und umlammende Ring dank der Siege unseres unvergleichlichen Heeres gesprengt und das Wort vom Frieden Wirklichkeit geworden. Zum ersten Male erscheint das Ende des gigantischen Ringens in greifbarer Nähe gerückt. Das deutsche Volk aber wird, das bin ich gewiß, freudigen Geistes und mit jener unvorderlichen Kraft, die ihm sein gutes Gewissen, die Geschlossenheit im Innern und der Glaube an seine Zukunft verleihen, zusammen mit seinen treuen Verbündeten auch die weiteren Aufgaben erfüllen, die ihm dieser Krieg noch stellen mag.

Auch zwischen den verbündeten Monarchen wurden aus Anlaß des Friedensschlusses Telegramme ausgetauscht.

Eine Ansprache des Kaisers in Homburg.

Homburg, 10. Febr. Die Nachricht vom Friedensschluß mit der Ukraine traf den Kaiser an einem Tage, an dem er zum Besuch der Kaiserin in Homburg weilte. Etwa 4 bis 5000 Einwohner der Stadt zogen in festlichem Zuge in das Schloß, an ihrer Spitze der Magistrat und die Stadtverordneten. Auf eine Ansprache des Oberbürgermeisters Quecke, der der Hoffnung Ausdruck gab, daß bald der allgemeine Friede geschlossen werden möge, antwortete der Kaiser, der mit der Kaiserin auf den Balkon des Schlosses getreten war, folgendem:

Meine lieben Homburger! Ich danke Euch von ganzem Herzen für die fröhliche Freiheit und die warmen Worte, die Euer Stadtoberhaupt soeben zu mir gesprochen hat. Es sind schwere Zeiten über uns hingegangen. Ein jeder hat seine Last zu tragen gehabt. Sorgen und Trauer, Kummer und Trübsal, nicht zum mindesten der, der jetzt vor Euch steht. In ihm vereinigt sich Sorge und Schmerz um ein ganzes Volk und sein Heil. In diesem selben Hause habe ich damals 1870 und 71 die Homburger als kleiner Junge stehen sehen unter Führung vom alten Jacob, als sie nach großen Siegesnachrichten meiner seligen Frau Mutter ihre Huldigung darbrachten, ein Bild, das sich mir ewig in die Seele eingeprägt hat. Ich habe damals nicht geahnt, daß es mir bestimmt sein sollte, zur Erhaltung dessen, was damals mein Großvater und mein seliger Vater erworben und errungen haben, kämpfen zu müssen. Es hat unser Herrgott entschieden mit unserem deutschen Volke noch etwas vor. Deswegen hat er es in die Schule genommen, und ein jeder ernsthaft und klar Denkender unter Euch wird mir zugeben, daß es notwendig war. Wir gingen oft falsche Wege. Der Herr hat uns durch diese harte Schule darauf hingewiesen, wo wir hin sollen. Zu gleicher Zeit ist die Welt nicht auf dem richtigen Wege gewesen. Und wer die Geschichte verfolgt hat, kann beobachten, wie es unser Herrgott mit einem Volk nach dem andern versucht hat, die Welt auf den richtigen Weg zu bringen. Den Völkern ist es nicht gelungen. Das römische Reich ist versunken, das fränkische zerfallen und das deutsche Reich auch. Nun hat er uns Aufgaben gestellt. Wir Deutsche, die wir noch Ideale haben, sollen für die Herbeiführung besserer Zeiten wirken, wir sollen kämpfen für Recht, Treue und Sittlichkeit. Unser Herrgott will den Frieden, aber einen solchen, in dem die Welt sich anstrengt, das Recht und das Gute zu tun. Wir sollen der Welt den Frieden bringen. Wir werden es tun auf jede Art. Gestern ist es im Gültlichen gelungen. Der Feind, der von unseren Heeren geschlagen, einsieht, daß es nichts mehr zu fechten, und der uns die Hand entgegenhält, der erhält auch unsere Hand. Wir schlagen ein. Aber der, welcher den Frieden nicht annehmen will, sondern im Gegenteil, seines eigenen und unseres Volkes Blut vergießend, den Frieden nicht haben will, der muß dazu ge-

zwungen werden. Das ist jetzt unsere Aufgabe, daß wir müssen: jetzt alle wirken, Männer und Frauen. Mit den Nachbarvölkern wollen wir in Freundschaft leben, aber vorher muß der Sieg der deutschen Waffen anerkannt werden. Unsere Truppen werden ihn weiter unter unserem großen Hindenburg erfechten. Dann wird der Friede kommen, ein Friede, wie er notwendig ist für eine starke Zukunft des Deutschen Reichs, und der den Gang der Weltgeschichte beeinflussen wird. Dazu müssen uns die gewaltigen Mächte des Himmels beitreten. Dazu mag ein jeder von Euch, vom Schultische bis zum Greise hinauf immer nur dem einen Gedanken leben: Sieg und ein deutscher Friede! Das deutsche Vaterland soll leben, Hurra!

Ersultan Abdul Hamid †.

Konstantinopel, 10. Febr. Der ehemalige Sultan Abdul Hamid ist gestern an Lungenentzündung gestorben. Ein Kaiserliches Erde ordnet die Beileidsfeierlichkeiten für heute an, wie sie einem Herrscher gebühren.

Als ein fast Vergessener ist der am 9. April 1909 des Thrones für verlustig erklärte Vorgänger und Bruder des jetzigen Sultans aus dem Leben geschieden im gleichen Augenblick, da eine der wichtigsten Wendungen im Weltkriege eingetreten ist. In Konstantinopel sprechen die wochenden Hahnen von dem Friedensschluß der verbündeten Böhmische mit der neuen Republik Ukraine, sind die Tagesblätter gefüllt mit den Nachrichten über den Petersburger Volkskriegsaktionen. Der leste unumstößliche Autokrat auf dem Kalifenthron wurde 1909 gewaltsam mit Abdul Hamid durch die Vertreter der zu neuem Leben emportreibenden Türkei gestürzt, nachdem er 39 Jahre lang seine Herrschaft mit allen Mitteln eines schlaufen listreichen Geistes gehalten hatte. Heute sieht sein modernen Entwicklungen nicht widerstrebender Bruder Muhammed V. auf dem Sitz Sulaiman und das Osmanreich wächst im Bunde mit den mitteleuropäischen Kaiserreichen hoffnungsvollen Möglichkeiten entgegen. Abdul Hamid ist 76 Jahre alt geworden.

Das Land der Leiden.

Petersburg von Hungernot bedroht.

Der Vorsitzende des Petersburger Volksrates Lenin hat einen Befehl an die Kreisstäbe und Eisenbahnen erlassen, in dem es u. a. heißt:

Es sind die entscheidenden Maßnahmen zu treffen, damit nicht ein einziger Gefangener oder Flüchtling nach Petersburg kommt. Wir machen im voraus darauf aufmerksam, daß Kriegsgefangene oder Flüchtlinge kein Brot erhalten und zum Hungertode verurteilt sind. Sie sind nach den mit Getreide versehenen Gouvernements zu leiten.

Der Erlass warnt zum Schluß vor den Provokateuren, die danach trachten, die hungrenden Gouvernements mit überflüssigen Männern zu füllen und die Revolution mit der knochigen Hand des Hungers zu ersticken.

Verschärfster Kriegszustand über Russland.

In einem Artikel des Kopenhagener Aftenbladet, der Russland das Land des Leidens nennt, heißt es zum Schluß: Der verschärfte Kriegszustand ist über ganz Russland verbreitet worden. Pest und Cholera breiten sich aus. Die Sterblichkeit ist auf eine schreckliche Höhe gestiegen, in Petersburg sterben täglich 800 Menschen. Neue Ruinen finden statt, die Rote Garde schlägt auf die Demonstranten.

Die Polen in Minsk.

Nach halbamtlichen Berichten aus Sofia haben die polnischen Legionäre die Vereinigung des Gouvernements Minsk mit Polen verkündet, ein Zeichen, daß die Russen dem polnischen Ansturm nicht gewachsen sind.

Wohlkrußland will unabhängig werden.

Die von den Maximalisten in Minsk ausgelöschten

und kann — mir auf mein Geld abgelehen, so soll er durch ein gewisses Kapital in die Lage versetzt werden, immerhin frei zu entscheiden. Bleibt er bei seiner Werbung, so soll er aber auch nicht das Gefühl haben, nur als Empfangender dazustehen. Ein eigener Besitz wird sein Selbstbewußtsein fördern.

„Gewiß, und er hat ihm ja wohl auch zu beanspruchen —“

„Das war es, was ich sagen wollte. Er war es, der uns beide zusammenführte. Ihreschuld, Herr von Rohmann, hätte sich ohne sein Vorzutun schließlich herausgestellt, aber was wäre vielleicht geworden, wenn er nicht just zur rechten Zeit uns zusammengebracht hätte. Er hat dem Geschäftsgebrauch entsprechend eine Vermittlungsgeschäfts verdient, und diese Gehalts ist bei der Höhe des Objekts ein ausständiges Vermögen. Ich habe mich in unserm Gesellschaftsvertrage mit drei Millionen Mark beteiligt. Da ja dieses Geld zum Teil mein eigenes, zum Teil das von meinen Verwandten ist — von denen Parker ja nichts wissen konnte, halte ich eine Quote von fünf Prozent für angemessen.“

„Ganz meine Ansicht. — Mit 150 000 Mark kann er etwas anfangen.“

„Ja, das hoffe ich auch.“

Der Wagen hielt vor dem Rohmannschen Hause. Hier verabschiedeten sich die Freunde.

Der Wagen brachte Dehn noch in seine Wohnung.

Dort war alles in festlicher Anstrengung. Man hatte Franziska die Vorbereitungen nicht verheimlichen können. Nun fiel Franziska vor Glück weinend dem heimkehrenden Vater um den Hals. Ihre Tränen nassen seine Wangen und der Alte hielt sein Töchterchen fest umschlungen.

„Dein Glück will ich — weiter nichts.“

Und dann umarmte Dehn auch seine Gattin.

„Wir beide haben uns ja auch aus unvorderstehlicher Abneigung geheiratet!“ rief er unter Tränen lachend. „Und das war gut so.“

Eine halbe Stunde später wurde Georg gemeldet.

„So Kinder, ich habe mit Herrn Parker noch eine geschäftliche Auseinandersetzung. Und dann, hoffe ich, kommen wir zu Euch. Führen Sie Herrn Parker in mein Privatzimmer.“

„Wir wollen Blab nehmen.“

Georg setzte sich, zog aber die Handschuhe nicht ab.

geagten Delegierten der Weißrussen werden sich demnächst wieder versammeln und die Selbständigkeit Weißrusslands feierlich verkünden. Weißrussland soll folgende Gouvernements umfassen: Wilna, Grodno, Minsk, Wilna, Mohiljow, die westlichen Kreise der Gouvernements Smolensk und die nördlichen Teile des Gouvernements Tschernjow. Die weißrussische Versammlung soll eine Resolution von der unentgeltlichen Verteilung des Bodens an die Bevölkerung verkünden und ein Dekret über die Gründung einer nationalen Armee erlassen. — Die Weißrussen flohen indes in ihren Dörfern auf große Schwierigkeiten bei den Polen, die den größten Teil der erwähnten Gouvernements militärisch besetzt halten.

Nette Plünderungen in Petersburg.

Stockholm, 11. Febr. In der Nacht zum 7. Februar drangen bewaffnete in die Auferstehungskirche in Petersburg und plünderten. Sie wurden von lettischen Soldaten überwältigt und flohen nach bestigtem Kampf. In diesen Städten fanden Plünderungen von Geschäften und Beislagern statt. Auf der Muminiestraße wurde ein zwecklos gelundert.

Der ukrainische Friedensvertrag.

Umfang und Bedeutung.

Die Einzelabmachungen in dem Friedensvertrag zwischen Deutschland, Österreich-Ungarn, Bulgarien und der Türkei und der ukrainischen Volksrepublik beschäftigen sich in ihrem ersten Teile, der sieben Artikel umfaßt, mit der Beendigung des Kriegsaufstandes, den Grenzstellungen und der Wiederaufnahme der Besitzungen. Von den wichtigsten Punkten ist zunächst hervorzuheben, daß die vertraglich festgelegten Verteilungen, sofern miteinander in Frieden und Freundschaft zu leben. Wo die Ukraine an das Gebiet des Vereinbarten, also Österreich, grenzt, bleiben die Grenzen unverändert im status quo ante, dem Zustand vorher. Die Grenzen gegen das künftige Polen sind vorläufig festgesetzt mit Rücksicht auf die vorherstehende Bevölkerungsabstammung der in diese stehenden Gebiete. Brest-Litowsk verbleibt der Ukraine, so daß der Friede in ukrainischem Boden abgeschlossen ist. Die Grenzen des neuen Staates gegen Russland können naturnächst nur in einem Vertrag mit diesem Staate festgesetzt werden, sind also noch unbestimmt. Der Friede wird abgeschlossen ohne Einschädigung auf irgend einer Seite. Die Rückübung der bis jetzt gehabten Gebiete wird sofort nach der Ratifizierung des Friedensvertrages beginnen. Die beiderseitigen Kriegsgefangenen werden in ihre Heimat entlassen werden, soweit sie nicht mit Zustimmung des Aufenthaltsstaates in seinen Gebieten zu bleiben oder sich in ein anderes Land zu begeben wünschen.

Aber die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den vertraglichenden Ländern wurden zehn Artikel formuliert. Der deutsch-russische Handelsvertrag, wie er vor dem Krieg bestand, wird bis auf weiteres wieder in Kraft gesetzt. Der Austausch der wichtigen Agrar- und Industrieprodukte ist unter Vermittlung von Kommissionen durch staatliche Befestigungen erfolgen. Die Ein- und Ausfuhr wird also beiderseits in der Hauptstrecke staatlich geregelt. Die Ukraine verfügt auf alle handelspolitischen Begünstigungen, die Deutschland, Österreich-Ungarn oder einen andern an Deutschland oder an Österreich-Ungarn angrenzenden Staat gewähren wird. Umgekehrt verzichtet Deutschland auf alle Vergünstigungen, die die Ukraine den ihr angrenzenden Staaten gewährt wird. Die Bestimmungen sollen wohl dazu dienen, sowohl die Errichtung eines mitteleuropäischen Bollbündnisses wie auf der anderen Seite einen Bollbund für die aus dem früheren russischen Bollbund hervorgehenden Einzelstaaten einschließlich der Ukraine in den Bereich der Möglichkeit zu rücken. Zwischen der Ukraine und Österreich-Ungarn tritt ebenfalls der früher mit Russland abgeschlossene Handelsvertrag wieder in Kraft. Bulgarien und die Ukraine treten in das gegenseitige Böhmisches meistbegünstigte Staaten, ebenso die Türkei und die Ukraine. Doch sind das alles einsinnige Bestimmungen, denen der Abschluß geändert oder neuer Handelsverträge folgen wird.

Ein deutsch-ukrainischer Zusatzantrag enthält Bestimmungen über Wiederherstellung der konsularischen Beziehungen. Wiederherstellung der Staatsverträge. Wiederherstellung der Privatrechte, Erfaß für Bürgerschaften, die durch Kriegsgefangene oder polterrechtswidrige Akte angerichtet worden sind. Austausch der Kriegsgefangenen und Bürgerninternat-Pflege der Staatsstädten, die in Feindeland Gefallenen, Sorge für Rückwanderer, Amnestie, Behandlung der in die Gewalt des Gegners gefallenen Kaufmannsschiffe.

Nach der Fertigstellung des Wortlautes des Friedensvertrages wird Staatssekretär v. Kühlmann auf die historische Stunde hin, Völge der Frieden, sagte Dr. v. Kühlmann, der erste von einer Reihe legendreicher Friedensschlüsse sein, segensreich sowohl für die verbündeten Mächte

Lieber Herr Parker, Sie haben sich um die Firma Rohmann hohe und wertvolle Verdienste erworben. Bei einer halben Stunde ist Herr von Rohmann aus der Untersuchungshaft entlassen worden.“

Über Georgs bleiches Gesicht huschte ein Schimmer der Freude. Dehn fuhr fort: „Ich habe gleich die entsprechende Gelegenheit bemüht, um mit Herrn von Rohmann über die Angelegenheit zu beraten, die Sie an die Firma Rohmann stellen berechtigt sind. Wir sind übereingekommen, Ihnen — falls Ihnen diese Summe nicht zu gering scheint — ein Vermittlungshonorar von 150 000 Mark zu zahlen.“

„Als Georg diese Summe hörte, war er nahe daran seine Fassung zu verlieren. Diese ungeheure Summe war wie etwas Erdbeben auf ihn. Er wogte sich nicht zu regen. Und er hörte kaum, was Dehn nun weiter sprach.“

„Diese Summe ist nicht eigentlich nach Prozenten am gerechnet. Sie ist so bemessen, daß Sie mit Ihren Söhnen im wesentlichen ein bequemes und auskömmliches Leben führen können. Sie sollen mit dieser Summe in eine freie und unabdingbare Lage versetzt werden. Sie sollen nun nach belieben Ihre juristischen Studien fortsetzen oder aber, da Sie nicht gezwungen sind, sofort einen Lebensunterhalt verdienen zu müssen, den Kaufmännischen Beruf gründlich erlernen können. Aber auch Ihre gesellschaftliche Stellung und Sicherheit soll mit dieser Summe wiederhergestellt werden.“

„Georg fühlte einen intensiven Schmerz in den Augenwinkeln. Es war ihm, als müsse er laut ausfließen. Er öffnete den Mund zum Sprechen — er bekam kein Wort über seine Lippen.“

„Dehn sah, daß in dem jungen Manne eine tiefe Bewegung sich auslöste. Dann begann Georg leise zu sprechen.“

„Wenn ich irgend etwas von Vonti sagen würde, wäre schwach. Ich will Ihnen durch eine Tat — aber mal verlumme Georg, er konnte kaum weiter sprechen. Und als er fortfuhr, sprach er so leise, daß Dehn ihn mit großer Mühe verstand. Durch etwas wie eine Zelle will ich Ihnen meine Dankbarkeit beweisen. Hätten Sie nicht so — so sonnlich belohnt — ich wäre vielleicht später einmal beschrittenen Wegen weiter gegangen und hätte Sie heute um die Hand Ihrer Tochter gebeten. So kann ich nicht anders, als Sie ein bischen mit meiner kriminellen Sittenfindigkeit unterhalten.“

als auch für die ukrainische Volksrepublik, für deren Zukunft wir alle die besten Wünsche begegnen.
Der vorliegende der ukrainischen Delegation Herr Glawarić gab ebenfalls seiner Befriedigung über den Erfolg der Verhandlungen Ausdruck und hoffte, daß dieser Friede heimgehen werde zur allgemeinen Beendigung des großen Krieges. Danach begann die Unterzeichnung des Friedensvertrages, wobei Staatssekretär v. Kühlmann in der Nacht vom 8. auf den 9. Februar 1 Uhr 59 Min. als erster unterzeichnete. Um 2 Uhr 20 Min. waren sämtliche Unterstrichen gezeichnet und damit war der tatsächliche Friedenszustand eingetreten.

Die wirtschaftliche Bedeutung der Ukraine.

Von schwedischer Seite wird uns geschildert:

Der wirtschaftliche Schwerpunkt des bisherigen russischen Reiches lag im südlichen Teil seines europäischen Gebietes. An das Schwarze Meer angelehnt, erstreckt sich dieser Teil, nämlich die Ukraine, vom Westen nach Osten bis zum Kaukasus, nach Norden bis zu den Karpatischen und darüber hinaus und weiter östlich durch eine im allgemeinen etwas südlich geneigte Wellenlinie begrenzt bis zum Dniper, einem Nebenfluss des Don. Welche Ausdehnung dieses Gebiet hat, ergibt sich für unsere Vorstellung am besten, wenn wir seine rund 805 000 Quadratkilometer mit den 540 000 Quadratkilometern des Deutschen Reiches vergleichen. Der Flächeninhalt der Ukraine übertrifft den Deutschlands um 65 000 Quadratkilometer.

In Russland selbst wird dieses Gebiet als das „Land der schwarzen Erde“ bezeichnet, d. h. das Land des fetten Bodens. Die eigentliche Kornammer umfaßt die westlichen Provinzen Podolien, Kiew und Wolhawa, die geschichtlich von besonderem Interesse sind, da sie den Kern des alt-russischen (Kiewer) Staates bildeten. Diese Gebiete stehen durch die Flusssysteme des Dnjepr, Bug und Dnepr in unmittelbarer Verbindung mit dem Schwarzen Meer, an dessen Ufern sich richtige Hafenstädte gebildet haben, an deren Spitze die sehr bedeutende Handelsstadt Odessa. Der östliche Teil der Ukraine (Orel, Kursk und Charkow) hat ebenfalls prachtvolle Böden, ist aber infolge härteren Klimas und geringerer Niederschläge in seinen landwirtschaftlichen Erträgen Schwierigkeiten ausgesetzt. Die Bedeutung der landwirtschaftlichen Erzeugung der Ukraine gelangt in der Tatsache zum Ausdruck, daß sie ein Drittel der Gesamterzeugung Russlands liefert. Neben dem Getreide spielt die Buttererzeugung eine sehr bedeutende Rolle. Außerdem umfaßt die Ukraine die wichtigsten Tabak- und Weinbaugebiete Russlands. Aber auch an anderen Bodenarten ist die Ukraine reich. Das Donezbecken enthält das größte Kohlenfeld der Welt. Hier wurden vor dem Kriege 70% (20,2 Millionen Tonnen) der gesamten Kohlenerzeugung Russlands gewonnen. Dazu gesellte sich die Erzeugung von Eisen und Stahl mit über 60% der russischen Gesamterzeugung. Dazu treten Manganiere und Quecksilbergruben. Schließlich sind die Salzläger im Donezbecken, die größten Russlands, zu erwähnen. Die Ukraine kann von ihrer landwirtschaftlichen Erzeugung in Friedenszeiten gewaltige Mengen an das Ausland abgeben. Im Jahre 1914 betrug die Weizenausfuhr Russlands 173 704 000 Scheffel, die 1915 auf 12 064 000 Scheffel sank, so daß dem Weltmarkt über 160 Millionen Scheffel russischen Weizens entzogen wurden. Außerdem werden in der Ukraine in großen Mengen Nüsse und Kerne gebaut. Auch die Fleischwirtschaft ist bedeutend.

Der bedeutendste Platz für den Außenhandel der Ukraine ist Odessa. Er war in Einfuhr und Ausfuhr kurz vor dem Kriege von 120,2 Millionen Rubel im Jahre 1912 auf 138,3 Millionen im Jahre 1913 gestiegen. Von Interesse ist dabei, daß trotz der Entfernung der Deutschen Handel mit 4% Millionen Rubel an zweiter Stelle stand; die erste nahm die Türkei mit 11 Millionen ein. Ein aufblühender Hafen am Schwarzen Meer ist Novorossijsk (Kubanengebiet), dessen Ausfuhr hauptsächlich Getreide, Tabak und Petroleum umfaßt. Zwischen Odessa und Novorossijsk sind zu erwähnen die Häfen von Nikolajew, Cherson, Simferopol (Krim) und Mariupol (Azowsches Meer).

Hat die Landwirtschaft der Ukraine, insbesondere in deren westlichem Teil, im letzten Jahrzehnt vor dem Kriege auf mancherlei Fortschritte gemacht, so bleibt doch noch ein weites Feld für die Ausbeutung des reichen Bodens nach neuzeitlichen Grundlagen offen. Vom großrussischen Drucke befreit, werden die Ukrainer aus ihrem fruchtbaren Lande nicht nur für sich selbst die Kräfte ziehen, die sie für den Aufbau und die Fortentwicklung ihres neuen Staates brauchen, sie werden auch im großen Maßstabe den Wohlstand des Volkes mehren können, indem sie den Überschuss ihrer Erzeugung an das Ausland abgeben. Sind die omnähernd 30 Millionen Russen sährende Ukrainer des bisherigen Russland keine ganz einheitliche Nation, so fühlen sie sich doch durch die gemeinsame Sprache miteinander verbunden und werden in dem Bewußtsein ihrer Interessengemeinschaft sich mehr und mehr zu staatlicher Einheit zusammenfassen. Die Ansätze dazu hat die längste Entwicklung der russischen Verhältnisse geschaffen.

Wirtschaftliche Verhandlungen mit der Ukraine.

Berlin, 11. Febr. Wie verlautet, werden die wirtschaftlichen Kommissionsverhandlungen zwischen der Ukraine und den Mittelmächten in Berlin stattfinden.

Das Gesicht Dehns wurde sehr ernst, während Georg mühsam lächelte. Dann nahm er aus seiner Tasche eine Reihe gelber Scheine.

Meine Nachfragen nach dem Verbleibe des Armschlosses von Frau von Kühlmann waren erfolglos. Ich habe den Dieb heute persönlich gehrochen. Da Frau von Kühlmann eine gerichtliche Verhandlung nicht wünschte, so habe ich den Dieb dazu bewegen können, mit den Pfandbriefen zu übergeben. Er gestand mir, in der Kühlmannschen Wohnung noch mehrere Wertgegenstände gestohlen zu haben, die er ebenfalls versteckt hat. Hier die anderen Pfandbriefe. — Auf die Ermittlung dieses Diebes bilde ich mir nicht viel ein. Dagegen werden Sie zweifellos mein kriminalistisches Talent bewundern, wenn ich Ihnen gegenüber einen Diebstahl aufdecke, der überhaupt noch gar nicht entdeckt ist. Der Beifohlene sind Sie, Herr Dehn.

„Ich!“ Dehn sprang auf. Die Kehle war ihm wie weggezerrt. „Ich!“

Auch Georg stand auf. Daß ich Sie bitten, Herr Dehn, mich auf einen Augenblick in den roten Salon zu führen.“

Dehn ging voraus und drehte das elektrische Licht auf. Georg nahm das Wort: „Herr Dehn, nehmen Sie, bitte, eine kleine Moloko-Tasse in die Hand.“

(Fortsetzung folgt.)

Zum Frieden mit der Ukraine.

Kopenhagen, 10. Febr. Zum Friedensschluß mit der Ukraine schreibt „Politiken“ u. a.: „Die gemeinsamen Interessen führten schnell zum Friedensschluß am 9. Februar. Eine Reihe wichtiger und eigentümlicher Fragen entstanden dadurch. Der Ukraine erwächst nun die militärische Aufgabe, es gilt für sie, die bolschewistischen Elemente aus dem Lande zu jagen. Wenn Trotsky nicht in Brest-Litowsk Frieden schließt, vereinigt sich die Politik der Ukraine und der Mittelmächte gegenüber Nordrussland. Außerdem tritt noch ein höchst bemerkenswerter Umstand hinzu, nämlich, daß die Rumänen jetzt dieselbe Grundlage für ihre Politik haben. Die rumänische Politik ist im Begriff, zur Orientierung König Karls zurückzuführen. General Averescu ist in Bessarabien einzogen, das die Russen 1878 nahmen und das seitdem durch viele Jahre hindurch das Ziel der Wünsche Rumäniens war. Die Lage im südlichen Russland ist nun derart, daß die Ukraine, Rumänien und die Mittelmächte tatsächlich die gleiche Politik verfolgen. Dem ersten Friedensschluß wird daher wahrscheinlich bald ein zweiter folgen. Nach dem Frieden mit der Ukraine folgt wahrscheinlich der Frieden mit Rumänien, das in Bessarabien Entschädigungen für die zerstörten Hoffnungen in Transsilvanien suchen will. Rumänien wird sich leichter darin finden können, daß Bulgarien die ganze Dobrudscha bis zur Donau mündung behält. Diese ganze Entwicklung stärkt die Mittelmächte in hohem Grade, die zur Zeit schon sehr stark dastehen.“

Haag, 10. Febr. „Vaderland“ schreibt: Die Nachricht vom Friedensschluß mit der ukrainischen Republik sei bedeutsam, da der Friede ein bleibender Frieden sein werde. Es hänge davon ab, ob die Sowjets die Rada stürzen könnten. Aber das erscheine wenig aussichtsreich, da die Volksrepublik der Ukraine mit den Mittelmächten den Frieden geschlossen habe. Es sei nicht ausgeschlossen, daß sie ein Bündnis mit ihnen eingehen und Hilfe von ihnen gegen die Marxistischen erhalten. Das reiche Südrussland könne Deutschland und Österreich-Ungarn für die verlorenen oder vorläufig geschlossenen Märkte entschädigen. Die Bedrohung mit dem Wirtschaftskrieg verliere dadurch etwas von ihrem Ernst.

Der Krieg zur See.

Der deutsche U-Bootkrieg.

Berlin, 11. Febr. (Amtlich.) Im östlichen Teile des Vermessungs- und an der englischen Westküste vernichteten unsere U-Boote 18 000 Br.-Meg.-Ton. feindlichen Handelschiffsräums. Alle Schiffe, mit Ausnahme eines in Ballast fahrenden, waren beladen. Ein etwa 5000 Br.-Meg.-Ton. großer Dampfer wurde aus einem Geleitzuge herausgeschossen, ein anderer allein fahrender Dampfer von mindestens 6000 Br.-Meg.-Ton., trotz starker Bewachung, versenkt.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Bom Tage.

Feindliche Heze gegen Ludendorff.

Nach verschiedenen Meldungen, die nicht angesweilt werden können, ist die Entente im Begriff, einen neuen Propaganda-Feldzug gegen die Person des Ersten Generalquartiermeisters Ludendorff in Szene zu setzen. „Fot mit Ludendorff“ soll die Parole heißen, und mit diesem Schlagwort sucht man einen neuen Heil zwischen die Bevölkerung in Deutschland zu treiben. Auch dieser Versuch wird, woran nicht zu zweifeln ist, wie alle früheren, ähnlichen, scheitern.

Frankreichs Nachschlag.

Die großen französischen Gesellschaften für die Heilige Einigkeit veranstalteten in der Pariser Sorbonne eine nationale Kundgebung, bei der auch Präsident Poincaré anwesend war. Kammerpräsident Deschanel hielt eine Ansprache, die in den Worten auslief: „Wie schwören angesichts der Salaten von der Marne, der Pier und von Verdun, die Waffen erst niederaulegen, bis das Recht gesiegt, bis das seit vierzig Jahren gegen die Freiheit der Welt vorbereitete Attentat befehlt und bis Belgien, Serbien und Rumänien besiegt und Frankreich die ihm 1870 und 1914 entrissenen Gebiete wieder zurückgegeben sein werden. Aus der weiteren Niede ist besonders die des Marineministers Leques bezeichnend, die in den Worten gipfelte: Der Feind weiß, daß er militärisch den Krieg verloren hat. Er bemüht sich nun, den Sieg durch seine Diplomaten und durch die Agenten für Flammkreuz und Vertrag zu gewinnen. Der Kampf an den inneren Fronten hat begonnen. Die sozialen Rüstungen, die politischen Einrichtungen, die wirtschaftlichen Kräfte und die Tüchtigkeit der Einzelnen sind im Begriffe, sich im Kampf zu messen.“

Noch immer lebt Frankreich in einer Art von Hohn, die breite Masse trittlos die Worte der Kriegsbefehl glauben läßt.

Zulagen zur Invaliden- und Unfallrente.

Berlin, 11. Febr. Die Zulagen zu den Invaliden- und Unfallrenten, die zunächst für die Zeit bis zum 31. Dezember 1918 in Aussicht genommen worden sind, werden voraussichtlich auch weiter gewährt werden, da die Tendenz, die der Anlaß für die Gewährung dieser Zulagen ist, der Voraussicht nach auch nach dem 31. Dezember 1918 nicht beobachtet sein dürfte. Es besteht demgemäß die Absicht, im Wege der Gesetzgebung eine Weiterabklärung der Zulagen über den 31. Dezember 1918 hinaus herbeizuführen.

Neue ungarische Münster.

Budapest, 11. Febr. König Karl bat auf Vorschlag des Ministerpräsidenten Dr. Belszky Dr. Alexander Novotny zum ungarischen Finanzminister und den Grafen Vayi Szemere zum ungarischen Oberbauminister ernannt.

Mark und Krone stehen.

Haag, 11. Febr. Die Nachrichten über den Frieden mit der Ukraine bewirken an der Amsterdamer Börse, daß die deutsche Mark und die österreichische Krone, die gestern noch

in großer Höhe angeboten wurden, vorerst nicht erhältlich sind.

Eine schöne Erinnerung?

Genf, 11. Febr. Der Pariser „Matin“ ermahnt den Verband, sich bezüglich der künftigen Haltung Rumäniens seiner Lösung hinzugeben. Die Loyalität des rumänischen Heeres werde für die Entente eine der schönen Erinnerungen bleiben. — Für den Verband vielleicht, nicht aber für die rumänischen Nachhaber.

Krieg bis zur Niederierung Deutschlands.

Amsterdam, 11. Febr. Das der englischen Arbeiterspartei angehörige Unterhausmitglied Havelock Wilson, Präsident des Seemannsverbandes, erklärte bei einer Massenversammlung, die vor der Vereinigung der Kaufmänner-Seeleute abgehalten wurde, daß es nur ein Ende dieses Krieges gäbe, nämlich die vollkommene Niederlage der Deutschen. Die Versammlung sieht die Entwicklung während zwei Jahren nach dem Krieg alle Waren deutscher Herkunft zu beschlagnahmen.

Belagerungszustand in Griechenland.

Bern, 11. Febr. Aus Athen wird gemeldet: Der Ministerrat hat die allgemeine Mobilisation angeordnet und den Belagerungszustand über Griechenland verhängt.

Die Prophezeiungen Lloyd Georges.

Haag, 10. Febr. Der hier eingetroffene „Common sense“ bringt eine amüsante Zusammenstellung der Neuerungen Lloyd Georges in den verschiedenen Kriegs Jahren und seiner mit Bestimmtheit und Sicherheit ausgesprochenen Prophezeiungen über die Mittel, die England retten sollen. Im Jahre 1914 war es das Geld, Lloyd George sagte am 8. Dezember 1914 als Finanzminister: „Nach meiner Auffassung werden einige hundert Millionen den Krieg entscheiden. Wir haben früher schon Kriege mit silbernen Augeln gewonnen. Wir haben in dem größten Krieg, den wir je vorher geführt haben, nämlich gegen Napoleon, Russland finanziert, und das hat uns den Sieg verschafft.“ — Im Jahre 1915 war es die Munition. Lloyd George sagte am 29. März 1915: „Wenn wir imstande gewesen wären, gegen die Deutschen dieselben Munitionsmengen zu konzentrieren, wie diese gegen die Russen, was wäre dann geschehen? Die Deutschen wären dann aus Frankreich vertrieben worden, sie wären aus der halbzerstörten Ebene Flanderns geflohen, wir wären bis nach Deutschland vorgedrungen und hätten klar das Ende dieses furchtbaren Krieges gesehen.“ — Im Jahre 1916 war es die Dienstpflicht. Lloyd George sagte am 16. Mai 1916: „Zum ersten Male während des Krieges habe ich das Gefühl, daß die Range past, und es wird nicht mehr lange dauern, so hören wir es auch freuen.“ — Im Jahre 1916 kommt das Knoutou-Interview. — Im Jahre 1917 sollte allein die Schiffsraumfrage den Ausschlag geben, aus der sich die absolute Sicherheit für den Sieg folgern lassen sollte. Lloyd George sagte damals: „Drei Worte werden uns zum Sieg führen, das erste Wort heißt Schiffe, das zweite Wort heißt Schiffe und das dritte Wort heißt Schiffe.“ So kommt im April 1917 die Mitteilung, daß England auf dem Wege zum Siege ist. — Jetzt spielt der oberste Kriegsrat die Rolle des Reiters. Der Fehler war vorher nur der gewesen, daß keine tatsächliche Einheit in der Führung der Alliierten vorhanden war. Diese Eröffnung machte Lloyd George am 12. November 1917.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

• Zu der Reise des Staatssekretärs des Reichs, zugleiches Dr. von Krause nach Süddeutschland wird von maßgebender Seite geschrieben: Nachdem Dr. von Krause am Montag in München von König Ludwig empfangen worden ist, wird sich der Staatssekretär auch den übrigen süddeutschen Höfen im Laufe der Woche vorstellen. Er wird dabei auch Gelegenheit nehmen, mit den Vertretern der Justizverwaltungen schwedende Fragen seines Geschäftsbereichs zu besprechen.

• Wie verlautet, werden die Konservativen für das Pluralwahlrecht in Preußen eintreten. Die konservative Fraktion des preußischen Abgeordnetenhauses beschäftigte sich in einer Sitzung mit dieser Frage und kam zu dem Besluß, bei der Weiterberatung der Wahlrechtvorlage an dem im vorigen Jahre vereinbarten Abkommen festzuhalten. Das Abkommen wurde nach der kaiserlichen Österreichisch-schwedischen Konservativen, Zentrum und Nationalliberalen abgeschlossen und hatte die Einführung des Pluralwahlrechtes in Preußen zum Gegenstande.

• Der Friedensvertrag mit der Ukraine wird nach den Bestimmungen der Reichsverfassung auch den Reichstag beschäftigen müssen, denn nach Artikel 11, Absatz 8 der Reichsverfassung ist zum Abschluß von Verträgen mit fremden Staaten, insofern sie sich auf solche Gegenstände beziehen, die nach Artikel 4 der Reichsverfassung in den Bereich der Reichsregierung gehören, die Zustimmung des Bundesrates und zu ihrer Gültigkeit die Genehmigung des Reichstages erforderlich. Der Artikel 4 bestimmt, daß der Beauftragung seitens des Reiches und der Gesetzgebung eine Reihe von wirtschaftlichen Angelegenheiten unterliegen. Nach dem Wortlaut des Vertrages mit der Ukraine fallen eine Reihe der getroffenen Vereinbarungen unter diesen Artikel 4 und müssen daher vor ihrem Abschluß die Zustimmung des Bundesrats und zu ihrer Gültigkeit die Genehmigung des Reichstages erhalten.

Polen.

• Über den Ausbau des polnischen Kreditwesens wird aus Lublin berichtet: Nach dreitägigen Verhandlungen hat hier eine Tagung polnischer wirtschaftlicher Genossenschaften eine Entschließung über die Notwendigkeit des Zusammenschlusses aller Genossenschaftsverbände und -genossenschaften für die Ordnung des genossenschaftlichen Kreditwesens im Königreich Polen und für Konsumgenossenschaften, sowie die Errichtung eines wissenschaftlichen Genossenschaftsinstituts beschlossen und angeregt, an den polnischen Hochschulen Lehrstühle für Genossenschaftswesen zu errichten. Also Polen waren Teilnehmer erschienen, die auf Antrag des vorbereitenden Ausschusses vom Generalgouverneur als Sachverständige geladen waren.

Frankreich.

Der Rückgang der französischen Bevölkerung im Kriege läßt das Land bereits veröden. In der Auvergne werden viele Weingüter aufgegeben, ohne neue Pächter zu finden. In der Naruegegend ist der Kaufpreis eines Hektars Land bis auf 50 Franc gesunken. Große Dörfer zählen nunmehr nur noch 100 Einwohner.

Griechenland.

Die Stimmung in der griechischen Armee wendet sich immer offener gegen Venizelos. Die Offiziere sind anscheinend in zwei Lager geschieden. Es ist kein Wunder, daß unter solchen Umständen die Auflösung in der Armee schnell fortschreitet. Über dreiviertel der Soldaten stehen zu König Konstantin. Die Einreihung von über 200 französischen Offizieren in die griechische Armee ruft bei den Truppen gewaltige Missstimmung hervor. Die Särgung soll ganz besonders in den Garnisonen von Larissa und Lamia sehr stark sein. — König Alexander hat sich auf der Reise an die macedonische Front in Lamia aufgehalten, wo furchtlich die Truppen meuterten, und an die Offiziere und Soldaten eine Umladung gerichtet, in der er sie aufforderte, daß gegenwärtige Regime anzuerkennen, daß auch er, der König, anerkannt habe.

Aus In- und Ausland.

Wien, 11. Febr. Der Kaiser hat den Generalobersten Baron Rohr zum Feldmarschall und den Chef des Generalsstabes General der Infanterie Baron Arz zum Generalobersten ernannt.

Wien, 11. Febr. Wegen der Sutellung des Tholmer Landes an das neue ukrainische Staatsgebiet hat der Polen-Club die Beziehungen zur österreichischen Regierung gelöst. Das Kabinett Seidler sieht sich nunmehr einem geschlossenen tschechisch-polnisch-südböhmischen Block gegenüber.

Kopenhagen, 11. Febr. Die dänische Regierung hat beschlossen, eine Ladung Getreide, Mehl, Butter und Butter nach Finnland zu senden.

London, 11. Febr. Lord Beaverbrook wurde als Nachfolger Sir Edward Carson zum Propagandaminister ernannt.

Aus Nach und Fern.

Weglar, 11. Febr. Das gestrige Ukrainerkonzert auf dem Buttermarkt stand ersichtlich unter dem Einfluß des Friedensschlusses. Viele hundert Hörer umringten die wieder in ihrer Nationaltracht spielenden ukrainischen Musiker, die ersichtlich ihr Bestes taten. Auch ihre frohen Gesichter und der noch freundlicher wie gewöhnlich sich gestaltende Verkehr der Ukrainer mit den deutschen Soldaten, Bewundernden und Zivilbevölkerern zeugt von dem tiefen Eindruck des ersten Friedensschlusses.

Frankfurt a. M. Das von der Stadt erworbene Bad Sodenthal im Spessart wird bereits am 1. April d. J. zunächst für 100 Kinder eröffnet. Nach dem weiteren Ausbau des Bades sollen vor allem erholungs- und kräftigungsbedürftige junge Leute beiderlei Geschlechts, Schwangere, Frauen, die durch das Stillen ihrer Kinder erschöpft sind, und Frauen mit Unterleibsschäden in Betracht kommen. Die Kur dieser Leute geschieht teils auf städtische Kosten oder Stiftungskosten, teils zu möglichst geringen Sätzen auf Kosten der Patienten selbst. Aus dem überschüssigen Wasser beabsichtigt man die Gewinnung von Badesalz, Mutterlauge und Trinkquellwasser. Diese Erzeugnisse sollen als Frankfurter Badesalze usw. mit dem Wappen der Stadt geziert, versandt werden und sich den Markt erobern. Des Bades hervorragendste Quellen sind die Echterquelle und die Sophienquelle, in ihrer Zusammensetzung den Kreuznacher Quellen nahe kommend. Die Echterquelle enthält zudem einen erheblichen Reichtum an Kalksalzen, deren Bedeutung erst neuerdings von der Auswelt erkannt ist.

Der Musikdirektor Karl Specht und der Agent Karl Diez standen vor der Strafammer unter der Anklage des Betruges und Vergehens gegen die Verordnung wegen Veranstaltung von Sammlungen für Wohlfahrtszwecken ohne Genehmigung. Specht hatte eine „Notensammlung“, d. h. er sammelte Gelder zur Beschaffung von Musikalien für die Feldgrauen. Die vielen Tausend Mark die eingingen, verwendete er zum größten Teil zur Drucklegung seiner eigenen Kompositionen, die auf diese Weise eine große Verbreitung fanden. Dies verdiente als Sammler 10 Prozent der Einnahme. Die Sammlerinnen waren, als polizeilich danach geforscht wurde, verschwunden. Diez soll sie angeblich vernichtet haben. Specht wurde wegen Betrugs und Vergehens gegen die Bundesratsverordnung zu 3000 Mark Geldstrafe oder 600 Tagen Gefängnis. Diez zu 2000 Mark Geldstrafe verurteilt.

Berlin, 12. Febr. In der vergangenen Nacht drangen Einbrecher in eine Zollabfertigungsstelle zu Köln ein und entwendeten Wertpapiere und Bargeld im Betrage von mehr als 250 000 Mark. Wie dem „Berliner Lokalang.“ berichtet wird, wurden im Nov. vorigen Jahres aus dem gleichen Zollamt 45 000 M. gestohlen.

Postbeförderung über die Front. Künftig wird ein Teil der Postsendungen (Briefe, Pakete) an deutsche Kriegsgefangene in Russland unmittelbar durch die Front befördert werden. Wöchentlich soll zu diesem Zweck ein Bahnwagen durch die Front über Wlino-Dünaburg laufen.

Unterirdische Fernsprechleitungen in ganz Deutschland. Der Ausbau eines unterirdischen Fernsprechnetzes durch ganz Deutschland ist von der Reichs-Postverwaltung für die Zeit nach dem Kriege in Aussicht genommen. Die letzten Störungen im Fernsprechverkehr haben wieder gezeigt, daß die unterirdischen Leitungen das einzige wirksame Mittel ist, um die Verbindungen von den Einflüssen und Auffällen der Witterung unabhängig zu machen.

Explosion in einer Uhrenfabrik. Aus Genf wird gemeldet, daß in einer Uhrenfabrik Zürich eine verhängnisvolle Explosion. Das durch die Explosion hervorgerufene Feuer zerstörte die ganze Fabrik; der angerichtete Schaden beträgt etwa 100 000 Mark. Ein Arbeiter kam in den Flammen um. Der Brand wurde durch das Vorhandensein von 400 Litern Benzin begünstigt.

Letzte Nachrichten.

Der neueste deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, (Wolff-Büro. Amtlich.)

12. Februar 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An vielen Stellen der Front Artillerie-Tätigkeit. Infanterie-Abteilungen führten südlich von St. Quentin und auf den östlichen Maasfern, am Couriereswald erfolglose Erforschungen durch und machten Gefangene.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Wischen Alzey und der Mosel Artillerie- und Minenkampf, der sich heute morgen, besonders in der Gegend von Remenauville, verstärkte.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die militärische Lage ist an der Front gegenüber den Russen und Rumänen unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden tagsüber lebhafter Feuerkampf. In örtlichem Angriff säuberten österr.-ungar. Truppen feindliche Stützpunkte am Südhange des Sasso Rosso und nahmen dabei 6 Offiziere und 170 Mann gefangen.

Bon der mazedonischen Front nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Lüdendorff.

schiedenen Seiten, auch in der Presse, unterstellt werden, daß er nicht mehr mit der gleichen Entschiedenheit wie bei seinem Amtsantritt für die Wahlreformvorschlag eintrete. Er müsse diese Unterstellung mit aller Stärke zurückweisen. Er habe sein Wort gegeben, die Wahlreform eintreten zu wollen, und werde dies Wort halten. Er erkenne zwar durchaus an, daß es für die ganze Zukunft Preußens und des Reiches so entscheidungsvoll bedeutende Vorlage, wie es die preußische Wahlreform sei, eine sehr gründliche und eingehende Durchberatung erfordere und daher nicht in kurzfristig erledigt werden könne, aber er müsse darüber legen, keinen Zweifel an seinem unveränderten Willen aufkommen zu lassen, die Reform mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln zustande zu bringen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Be-

Anzeigen.

Verlautmachung

Am Mittwoch in der städtischen Verkaufsstelle (früher Schramm'scher Laden) Verlauf auf Nr. 8 der Haushaltssatzung Nr. 1-400 von 2-3 Uhr
401-800 3-4
801-1200 4-5

Die angegebenen Zahlen sind genau zu halten.

Am 1. März d. J. sind die Holzscheine abgelaufen. Anmeldungen für die neuen Holzscheine werden bis Samstag, den 16. Febr., nachmittags 4 Uhr auf Zimmer Nr. des Rathauses entgegengenommen.

Spätere Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Herborn, den 12. Februar 1918.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Bezugsscheinfrei!

Größerer Posten

Holzschuhe

aus la. Buchenholz für Männer, Frauen und Kinder heute eingetroffen
Brandenburger & Jopp.

Haussdienststelle Herborn

und Städtischer Arbeitsnachweis

Kaiserstraße 28

ermittelt männliche und weibliche Arbeitskräfte aller Art.

Dienststunden: 8-12 Uhr vorm.

3-7 Uhr nachm.

Kesselschmiede, Vorzeichner, Nieter, Stemmer, Schlosser und Klempner stellen ein

Gebr. Achenbach, G. m. b. H. Weidenau-Sie-

Suche zum sofortigen Eintritt ordentliche

Mädchen für die Kaffeeküche.

Lohn 30 M. monatl., alles frei, desgl. Reise, Versicherung und Mietzins.

Universitäts-Kaffee Giessen, Ploetzstr. 5

Suche für meinen besten Kaffee. Haushalt (2 Personen) ein junges, braves

Ein vollständiges, gut

holtenes Bett und ein kleiner Schreibtisch aus Tannenzapfen umzuziehen zu beauftragen. Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl.

Ein vollständiges, gut

holtenes Bett und ein kleiner Schreibtisch aus Tannenzapfen umzuziehen zu beauftragen. Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl.

Ein vollständiges, gut

holtenes Bett und ein kleiner Schreibtisch aus Tannenzapfen umzuziehen zu beauftragen. Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl.

Ein vollständiges, gut

holtenes Bett und ein kleiner Schreibtisch aus Tannenzapfen umzuziehen zu beauftragen. Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl.

Ein vollständiges, gut

holtenes Bett und ein kleiner Schreibtisch aus Tannenzapfen umzuziehen zu beauftragen. Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl.

Ein vollständiges, gut

holtenes Bett und ein kleiner Schreibtisch aus Tannenzapfen umzuziehen zu beauftragen. Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl.

Ein vollständiges, gut

holtenes Bett und ein kleiner Schreibtisch aus Tannenzapfen umzuziehen zu beauftragen. Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl.

Ein vollständiges, gut

holtenes Bett und ein kleiner Schreibtisch aus Tannenzapfen umzuziehen zu beauftragen. Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl.

Ein vollständiges, gut

holtenes Bett und ein kleiner Schreibtisch aus Tannenzapfen umzuziehen zu beauftragen. Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl.

Ein vollständiges, gut

holtenes Bett und ein kleiner Schreibtisch aus Tannenzapfen umzuziehen zu beauftragen. Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl.

Ein vollständiges, gut

holtenes Bett und ein kleiner Schreibtisch aus Tannenzapfen umzuziehen zu beauftragen. Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl.

Ein vollständiges, gut

holtenes Bett und ein kleiner Schreibtisch aus Tannenzapfen umzuziehen zu beauftragen. Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl.

Ein vollständiges, gut

holtenes Bett und ein kleiner Schreibtisch aus Tannenzapfen umzuziehen zu beauftragen. Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl.

Ein vollständiges, gut

holtenes Bett und ein kleiner Schreibtisch aus Tannenzapfen umzuziehen zu beauftragen. Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl.

Ein vollständiges, gut

holtenes Bett und ein kleiner Schreibtisch aus Tannenzapfen umzuziehen zu beauftragen. Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl.

Ein vollständiges, gut

holtenes Bett und ein kleiner Schreibtisch aus Tannenzapfen umzuziehen zu beauftragen. Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl.

Ein vollständiges, gut

holtenes Bett und ein kleiner Schreibtisch aus Tannenzapfen umzuziehen zu beauftragen. Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl.

Ein vollständiges, gut

holtenes Bett und ein kleiner Schreibtisch aus Tannenzapfen umzuziehen zu beauftragen. Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl.

Ein vollständiges, gut

holtenes Bett und ein kleiner Schreibtisch aus Tannenzapfen umzuziehen zu beauftragen. Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl.

Ein vollständiges, gut

holtenes Bett und ein kleiner Schreibtisch aus Tannenzapfen umzuziehen zu beauftragen. Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl.

Ein vollständiges, gut

holtenes Bett und ein kleiner Schreibtisch aus Tannenzapfen umzuziehen zu beauftragen. Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl.

Ein vollständiges, gut

holtenes Bett und ein kleiner Schreibtisch aus Tannenzapfen umzuziehen zu beauftragen. Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl.

Ein vollständiges, gut

holtenes Bett und ein kleiner Schreibtisch aus Tannenzapfen umzuziehen zu beauftragen. Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl.

Ein vollständiges, gut

holtenes Bett und ein kleiner Schreibtisch aus Tannenzapfen umzuziehen zu beauftragen. Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl.

Ein vollständiges, gut

holtenes Bett und ein kleiner Schreibtisch aus Tannenzapfen umzuziehen zu beauftragen. Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl.

Ein vollständiges, gut

holtenes Bett und ein kleiner Schreibtisch aus Tannenzapfen umzuziehen zu beauftragen. Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl.

Ein vollständiges, gut

holtenes Bett und ein kleiner Schreibtisch aus Tannenzapfen umzuziehen zu beauftragen. Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl.